

Erfahrungsbericht Universidad Javeriana 2017

Meine Bewerbung für ein Auslandssemester an der Universidad Javeriana in Bogotá habe ich im November 2015, etwas mehr als ein Jahr vor Beginn des Auslandsaufenthaltes, eingereicht. Bei der Auswahl der Gasthochschule, sowie auch bei Fragen zu der Zusammenstellung der benötigten Unterlagen war das Infoteam fürs Auslandsstudium im Dezernat für Internationale Beziehungen der Universität Heidelberg sehr hilfreich. Nach einem Auswahlgespräch Mitte Dezember erhielt ich noch vor den Weihnachtsferien die Zusage der Universität Heidelberg, dass sie mich für einen Austausch mit der Universidad Javeriana vorschlagen würden. Daraufhin stand nur noch die offizielle Zusage der Javeriana aus, da diese die Auswahl der Gaststudenten den Heimathochschulen überlässt und deren Vorschläge übernimmt, soweit alle formellen Anforderungen erfüllt werden. Diese erfolgte im Februar 2016.

Für die Bewerbung auf eine Förderung durch das Baden-Württemberg-Stipendium während meines Auslandssemesters musste ich zusätzlich nur noch ein unkompliziertes Bewerbungsformular ausfüllen, da die Universität Heidelberg anhand der selben Bewerbungsunterlagen für den Austausch ebenfalls Vorschläge für die Stipendiumsvergabe an die Baden-Württemberg-Stiftung ausspricht. Im Juni 2016 erhielt ich die Zusage der Baden-Württemberg-Stiftung für eine Förderung.

Die Online-Einschreibung an der Javeriana, die Kurswahl und Einschreibung in die Kurse erfolgten im Wintersemester 2016, jeweils zu verschiedenen Fristen, über welche die Javeriana einen per Email informierte. Hierbei hatte ich mehrfach Schwierigkeiten beim Ausfüllen der Online-Formular sowie beim Verständnis des Vorlesungsverzeichnis der Javeriana. Diese ließen sich jedoch im Email-Verkehr mit den sehr hilfreichen und freundlichen Mitarbeitern des Büros für Internationale Beziehungen und schließlich auch einem Skypegespräch lösen. Das Skypen kann ich wirklich nur empfehlen, da sich im Gespräch vieles schneller als per Email klären ließ und ich sehr herzlich und freundlich behandelt wurde, was mir ein sehr gutes Gefühl mit Hinblick auf die Ankunft gegeben hat.

Zu den weiteren Vorbereitungen gehörte die Beantragung und Abholung des Visums beim kolumbianischen Konsulat in Frankfurt, die ich im Dezember 2016, ca. eineinhalb Monate vor der Abreise vornahm. Die erforderlichen Unterlagen sind auf der Website einzusehen, das zu beantragende Visum ist das TP-3. Der Prozess ist grundsätzlich unproblematisch, jedoch mit einer langen Wartezeit bei der Abholung im Konsulat und auch nochmal bei der Beantragung der Cedula de Extranjeria (erforderlicher

Ausländerausweis) in der Migrationsbehörde vor Ort in Kolumbien verbunden. Wenn der Aufenthalt in Kolumbien sechs Monate nicht überschreitet, kann daher der Einfachheit halber auch mit einem 90 Tage gültigen Touristenvisum eingereist werden, welches vor Ablauf der Zeit um weitere 90 Tage verlängert werden kann. Man muss hierzu bei der Einreise die Annahmestätigung der Gastuniversität vorlegen, um den richtigen Einreisestempel zu erhalten.

Meinen Hin- und Rückflug von Frankfurt nach Bogotá buchte ich bereits Ende August und fand so einen recht günstigen Preis von ca. 750€.

Außerdem informierte ich mich bei einem Hausarzt mit Spezialisierung für Tropenimpfungen über die nötigen Impfungen und vereinbarte dann zeitgerecht Termine. Es sind Gelbfieber, Tollwut sowie Hepatitis A empfohlen, diese werde jedoch nicht von jeder Krankenkasse übernommen. Zusätzliche Kosten durch Impfungen sollten also bedacht werden. Außerdem habe ich mir vor Abreise auch eine kleine Reiseapotheke zusammengestellt und eine Auslandskrankenversicherung beantragt.

Auf einem Treffen der Baden-Württemberg-Stiftung im Dezember lernte ich einige Stipendiaten kennen, die bereits ein oder zwei Semester an der Javeriana in Bogotá verbracht hatten und mir dadurch weitere Fragen beantworten konnten. Allgemein wurde mir geraten, erst vor Ort mit der Wohnungssuche zu beginnen. Da ich die erste Zeit bei einer kolumbianischen Bekannten in Bogotá übernachten konnte, nahm ich diesen Hinweis an. Mein Zimmer in Heidelberg habe ich für die Zeit des Aufenthalts in Kolumbien untervermietet, meinen Handyvertrag stillgelegt.

Am 17. Januar 2017 ging es dann los nach Bogotá. Die ersten Tage vor Ort waren gefüllt von Organisatorischem: Zunächst besorgte ich mir eine kolumbianische SIMcard - sehr zu empfehlen, da mobiles Internet für die Orientierung in der riesigen Stadt quasi unverzichtbar ist. Außerdem können so sichere Taxis gerufen werden und die Kommunikation mit neuen Bekannten, sowie die Wohnungssuche werden erleichtert. Die Javeriana hat übrigens auch eine eigene App, die bei der Orientierung auf dem Campus hilfreich ist und den Stundenplan anzeigt. Hauptsächlich über die Webseite compartoapto.com begann ich gleich am ersten Tag mit der Suche nach einer Unterkunft. Nach zwei Tagen wurde ich fündig und konnte auch direkt einziehen. Gleichzeitig liefen die Einführungsveranstaltungen der Javeriana für die Austauschstudenten, in denen wir mit allen wichtigen Informationen versorgt wurden und Gelegenheit hatten, einander kennenzulernen. An der Javeriana gibt es neben dem

Büro für Internationale Beziehungen eine Hochschulgruppe namens Out of Town, die eine Art Buddy-Programm für die Austauschstudenten anbietet und außerdem während des gesamten Semesters Ausflüge und Events für die internationalen Studenten organisiert. Für die Ausstellung des Studentenausweises an der Javeriana benötigte ich den Nachweis über die Beantragung der Cedula de Extranjeria im Büro für Migration. Diese kann nach Einreise online vorbeantragt werden, womit man sich ggf. Wartezeit im Büro erspart, man muss jedoch auch persönlich erscheinen, wofür mehrere Stunden einzuplanen sind. Hinweis: man muss seine Blutgruppe angeben, da diese auf der Cedula vermerkt wird. Abholen konnte ich die Cedula dann ca. zwei Wochen später im selben Büro. Sie gilt für die Zeit als Personalausweis verhilft auch manchmal zu vergünstigten Preisen.

Was das Studium an der Javeriana betrifft, bin ich im Rückblick sehr zufrieden mit der Wahl meiner Kurse, sowie auch mit dem Ablauf und dem Gelernten insgesamt. In Heidelberg studiere ich Psychologie im Master mit dem Schwerpunkt auf Arbeits- und Organisationspsychologie. An der Javeriana gibt es kein diesem genau entsprechendes Masterprogramm und die Plätze in den „Pregrado“-Kursen für Psychologie sind stark limitiert, weshalb ich letztendlich Kurse aus verschiedenen Studiengängen gewählt habe. Dankenswerterweise zeigten sich die Koordinatoren anderer Fakultäten sehr kooperativ, sodass ich zwei Kurse aus einem berufsbegleitenden Masterprogramm für Human Talent Management, einen Kurs aus dem Pregrado für Business Administration und einen Kurs der Fakultät für Politikwissenschaften zu Konflikt und Frieden in Kolumbien belegen konnte.

Das Niveau in den Kursen war recht unterschiedlich; die Masterkurse waren durchaus anspruchsvoll und wurden von sehr guten, engagierten Dozenten mit viel praktischer Erfahrung gehalten. Meine meist schon berufstätigen Kommilitonen hier waren größtenteils ebenfalls sehr engagiert und fleißig, sodass ich viel lernen konnte und auch das Gefühl bekam, dass mein europäischer/deutscher Blickwinkel und die Erfahrungen, die ich einbrachte, wertgeschätzt wurden. In den beiden Pregrado- Kursen war die Qualität der studentischen Beiträge (in Gruppenarbeiten, Präsentationen, etc.) meist deutlich niedriger, als ich es aus Deutschland gewohnt bin. Dennoch waren die Dozenten an sich sehr bemüht, die Kurse abwechslungsreich zu gestalten; die Themen waren vielseitig und haben mir viele neue Perspektiven auf das Thema Arbeitswelt und die Rolle der Psychologie geboten. Der Kurs zum kolumbianischen Konflikt hatte keinen direkten Bezug zu Psychologie, war aber aufgrund der Relevanz des Themas in Kolumbien für mich persönlich sehr interessant und hilfreich, um die kolumbianische

Geschichte und Kultur besser zu verstehen und der aktuellen Diskussion um den Friedensprozess folgen zu können.

Generell ist das Studium, auch im Master, in Kolumbien sehr viel verschulter, das heißt, es gibt öfter Lernkontrollen, Hausaufgaben und benotete Gruppenarbeiten als in Deutschland. Zu Anfang war dies zwar ungewohnt, aber grundsätzlich habe ich es als Austauschstudentin als angenehm empfunden, dass nicht die gesamte Studienleistung von den finalen Prüfungen abhängt, sondern man schon im Semester Rückmeldung bekommt, wo man steht und Teilleistungen abhaken und Lernfortschritte verbuchen kann. Grundsätzlich ist die Qualität der Lehre meinen Erfahrungen nach an der Javeriana sehr hoch, was sich damit deckt, dass die Universität sowohl national als auch im gesamten lateinamerikanischen Raum einen sehr guten Ruf genießt. Dennoch habe ich manchmal den Eindruck bekommen, den Studierenden würde sehr viel Entgegenkommen von Seiten der Dozenten gezeigt, was Noten und das Bestehen von Kursen angeht. Diese Wahrnehmung wurde auch von anderen Austauschstudenten geteilt und im Gespräch mit Studierenden anderer Universitäten wurde deutlich, dass dies an privaten Universitäten häufig der Fall ist, da man die Studierenden (oder im Zweifel deren Eltern), die sehr viel Geld in ihre Bildung investieren, nicht vor den Kopf stoßen bzw. als „Kunden“ verlieren will - ein Aspekt am Bildungssystem, den ich sehr kritisch wahrgenommen habe.

Während meines Studienaufenthaltes an der Javeriana hatte ich keinen Kontakt zu weiteren Stipendiaten des Baden-Württemberg-Stipendiums vor Ort in Kolumbien. Ich habe jedoch oft das Austauschprogramm zwischen der Javeriana und der Universität Heidelberg und die damit verbundene Möglichkeit der Förderung durch das Stipendium an kolumbianische Studierende weiterempfohlen und für Interesse am Austausch und Mut zur Bewerbung um das Stipendium geworben, da ich die Erfahrung für mich persönlich als enorm bereichernd empfunden habe.

Das Leben in Kolumbien, speziell in Bogotá, hat mir aus vielen Aspekten heraus sehr gut gefallen. Bogotá als Hauptstadt und Millionenmetropole hat viel zu bieten, kulturell, kulinarisch und auch städtebaulich. Es empfiehlt sich aufgrund des eher schlechten öffentlichen Transportsystems jedoch unbedingt, in der Nähe der Uni zu wohnen. Sicherheit ist ein wichtiges Thema in Bogotá; man muss deutlich mehr auf sich und seine Sachen Acht geben als in deutschen Städten, aber mit der Zeit gewöhnt man sich daran und ich habe mich nur sehr selten unsicher oder unwohl gefühlt. Um Bogotá herum gibt es eine Reihe an sehenswerten Ausflugszielen, einige davon kann man mit

out of town erkunden, für andere lohnt es sich, früh im Semester anzufangen, die Wochenenden zu nutzen. Generell ist Reisen im Land nicht schwierig oder teuer, sondern nur mit einigem an Geduld verbunden, weil selten alles so klappt, wie man es geplant hat. Die Kolumbianer sind aber grundsätzlich immer sehr hilfsbereit und freundlich, gerade wenn man Interesse an Sprache und Kultur zeigt. Allgemein war ich begeistert von der Herzlichkeit und Gastfreundschaft, die mir an vielen Orten entgegengebracht wurde, sowie auch von der Lebensfreude, mit der die Menschen hier, trotz der dramatischen Ereignisse, die die Gesellschaft in der Vergangenheit geprägt haben und der in vielen Teilen immer noch sehr großen Armut, ihren Alltag bestreiten.

Ich kann nur empfehlen, sich nach Ende des Semesters noch Zeit für ausgedehntere Reisen durch das Land zu nehmen, da es einfach unheimlich vielseitig ist und es wahnsinnig viel zu entdecken gibt.

Mein persönliches Fazit ist daher ausgesprochen positiv und ich bin sehr glücklich und dankbar, durch das Austauschprogramm und die Förderung im Rahmen des Stipendiums die Möglichkeit gehabt zu haben, einen wirklich guten Einblick in die kolumbianische Kultur und Geschichte und die Schönheit und Besonderheit dieses Landes bekommen zu haben. Die vielen neuen internationalen Freundschaften, die ich an der Uni und auch außerhalb schließen konnte, stellen für mich ebenfalls einen wichtigen Teil dieser Erfahrung dar. Akademisch gesehen habe ich viel mitnehmen können und greife nun neben neuen Inhalten auch auf gänzlich andere Perspektiven und Denkweisen zurück, was ich mit Hinblick auf meine zukünftige Tätigkeit als Psychologin in einer immer stärkeren internationalisierten Arbeitswelt als sehr wertvoll empfinde.